

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 40

Rubrik: Lieber Spalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die goldene Walze

Schwer rollt des Geldes Wucht wie eine Walze
Und macht uns platt und eben und gemein,
Das Ragende zur Fläche, dass nur Fugen,
Kaum sichtbar, bleiben zwischen Stein und Stein.

Und willst verlockt du von des Geistes Salze
Nicht Diener in der grossen Reihe sein,
Lässt man verächtlich dich am Wege liegen,
Bis auch dein Trotz gelernt, sich anzuschmiegen.

Vielleicht auch fliegst du, flüchtig abgewogen
Und schlecht bewertet, fort in weitem Bogen,
Um abseits deinen Traum vom Ich zu träumen,
Bis Knechte kommen, dich hinwegzuräumen.

Vielleicht zerschlägt man dich in kleine Stücke
Und füllt bald dort, bald hier aus eine Lücke,
Ein Loch am Rand der Strasse, das noch klappt,
Zu nutzen, noch im Bruchteil, deine Kraft.

Wie sehr auch Geist und Wille einst befiedert,
Nun liegst du still, dem Ganzen eingegliedert.
Die Walze rollt, schon hat sie dich erfasst,
Und alles ebnet die gemeine Last.

Rudolf Nussbaum

Wir wundern uns
wie wenig Aktuelles für «Glosse» und
«Witz der Woche» eingeht. Es werden
doch bestimmt sehr viel gute Witze ge-
macht. Warum die guten Einfälle unter
den Tisch fallen lassen. Andere lachen
auch gern darüber. Zudem prämiieren wir
den besten Witz und die beste Glosse
mit Fr. 5.—. Die Chancen sind gross!

Die Glosse der Woche

Soeben lese ich in meiner Zeitung:
«Ein in Basel ansässiger Schweizer»
— und ich muss sagen, es hat mich
riesig gefreut, dass es das noch gibt.
J. H.

Der Witz der Woche

Ich komme soeben von Basel.
Uebrigens: Sie kennen doch Jo-Jo,
die ganze Welt spielt Jo-Jo, auch die
Basler sind total verrückt wegen
Jo-Jo, aber sie treiben das Spiel mit
leidenschaftlichem Kampfe, Jo-Jo ge-
gen Jä-Jä, so ein Stumpfsinn! Bit

Amtsschimmel

Ein Amerikaner beabsichtigte, mit
seinem eigenen Auto, ein grosser,
schwerer Wagen, eine Passfahrt zu
unternehmen. Auf dem Postamt gab
er den Auftrag, sein Gepäck nach X.
zu befördern. Da die Sendung aber
zu spät angekommen wäre, liess er
auf dem Bahnhof des Kurortes an-
fragen, ob noch irgendwelche schnel-
lere Beförderungsmöglichkeit wäre.
Zu seinem grossen Erstaunen erhielt

unser Amerikaner den Bescheid, dass
sich das Postamt weigere, die Ver-
bindung herzustellen, weil das Bahn-
amt X. die fällige Telefonmiete
nicht bezahlt hätte.

Das ist stark. Ich habe mir sofort
gedacht, der würdige Pendant dazu
wäre ein Dorfpolizist, der sich selbst
wegen Trunkenheit beanstandet und
sich eigenhändig ins «Loch» sperrt.
Kauz

Heute Mondfinsternis

(Zeitungsbericht)

«Sofern das Wetter günstig und der
Himmel von Wolken frei ist, findet
heute Mittwochabend, den 14. Sep-
tember eine totale Mondfinsternis
statt, die deutlich sichtbar sein
wird. Die Finsternis beginnt um 20
Uhr 18, erreicht ihr Maximum um
22 Uhr und ist um 23 Uhr 13 wie-
der zu Ende.»

Erlaube mir hiemit, den Nebelspalter
höflich anzufragen, auf welches Da-
tum die Mondattraktion bei ungün-
stiger Witterung verschoben worden
wäre?
Dorli von Schwamendingen.

Dialog vom 14. September,

abends 10 Uhr. Vor dem Berner
Hauptbahnhof stehen einige zwanzig
Leute und recken die Häse nach

oben. Der Mann aus dem Volke deu-
tet mit dem schwarzen Zeigfinger auf
den noch schwärzeren Nachthimmel
und fragt seine Ekehälfte:

«Gsehsch der Mond?»

«... Nei —.»

«Aebe — das isch drum d'Mond-
pfinschternis.» beha

Lieber Spalter!

Bekanntlich befindet sich im Zür-
cher Hauptbahnhof der Billetschalter
ganz hinten im Bahnhof und die Züge
sind fast einen Kilometer weiter
vorne.

Offenbar haben es sich die Zür-
cher, die sich auf ihre Schnelligkeit
soviel einbilden, vorgenommen, dem
auswärtigen Reisepublikum ein we-
nig von dem berüchtigten Zürcher-
tempo beizubringen, auf das aber in
diesem Falle allgemein gerne ver-
zichtet wird.

Als phlegmatischer aber prakti-
scher Berner frage ich mich, ob da
nicht Intelligenz besser am Platze
wäre als Schnelligkeit, indem man
den Billetschalter um etwa einen hal-
ben Kilometer näher zu den Zügen
verlegte?

Mussten da kürzlich im Zürcher
Hauptbahnhof mehrere Herren um-
steigen und dabei andere Billets lö-
sen. Es waren ein Genfer, ein finni-
scher Schnellläufer, ein tiroler Jodler,
ein Zürcher und ein Berner.

Kaum hielt der Zug an, so machte
sich der Trupp auf die Socken, wäh-
rend der Berner — wohlbewusst, dass

SEDL MAYR nicht mehr
im Metropol!
SEDL MAYR in der **BÖRSE**
SEDL MAYR - CABARET ZÜRICH
BÖRSE (Weinrestaurant)



Der Mann, welcher Lohnaufbesserung erhielt

er ja doch zu spät käme — gelassen ohne Billet in den andern Zug stieg und sich sagte, ach, was soll ich mich da abhetzen wegen so einem kleinen Billet. Ich löse mir dann eins beim Kondukteur und sage ihm zur Entschuldigung, ich sei ein Berner und hätte sonst den Zug nicht mehr bekommen. Und der Kondukteur hatte unter diesen Umständen auch wirklich ein Einsehen.

Als die übrigen Herren schweiss- triefend wieder auf dem Perron ankamen, da war der Zug fort, und zwar so fort, dass man überhaupt nichts mehr davon sah. Allmählich mag dann wohl ein allgemeines Mur- meln entstanden sein: «Dumm, zu dumm, diese Zürcher Einrichtung.» Derweilen betrachtete der Berner

gemütlich die reizende Zürcherland- schaft und verschlang dabei sein er- stes z'Nüni. — Grüezi. Ein Berner

Nun, wo sogar die Berner anfangen, sich zu beschweren, scheint es höchste Zeit, wenigstens mal eine Kommission mit der Prüfung der Frage zu beauftragen.

Schottenwitz Numero 4629

Ein Arzt in Edinburgh wird tele- phonisch zu Macphersons gerufen.

Er eilt Hals über Kopf hin.

Herr Macpherson tritt ihm strah- lend entgegen:

«Ach, Herr Doktor, wir haben Sie ganz unnötig herbemüht. Entschuldi- gen Sie nur vielmals. Wir dachten, unser kleiner Leslie hätte einen Schil- ling verschluckt...»

«Da haben Sie aber Glück gehabt.»

«Ja, gottlob, es war bloss ein Man- telknopf!»

«Eine schöne Geschichte hast du angerichtet, Emil; das Dienstmädchen hat gekündigt!»

«Warum denn?»

«Sie sagt, dass du am Telephon so grob zu ihr gewesen bist!»

«Grosser Gott! Und ich dachte, du wärest am Apparat!»

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläsern oder gespritzt mit Siphon